

Der Halle die jährlich 2,50 M., bei sechsmonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die P. 3,25 M., auschl. Zustellungsgebühr. ...

Saale-Beitung.

Direktions-Jahrgang.

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Hg., solche aus Halle mit 20 Hg. berechnet und in der Beilage ...

Nr. 174.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 13. April

1906.

Karfreitag.

Die Idee des Opfers und des Opfertodes beherrscht alle Werten der menschlichen Kultur. Auf allen Gebieten des nationalen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens, und wie mannigfach und bedeutsam nicht auch in dem Wirken der Wissenschaft und den Schöpfungen der Künste tritt sie, sei es in dieser, sei es in jener Form, bald kaum fennlich, bald klar ausgeprägt hervor.

Diese Solidaritätsgedanken, diese Gedanken der Nächstenliebe, diese Idee der Heiligung der Hingabe immer von neuem lebendig zu machen, sie in unserer Welt der materiellen Gegenstände und des Kampfes ums Dasein vor Buchstabenerklärung und Erstfischung unter erstrebendem Formwesen zu bewahren, dieses große Vermächtnis Christi an die Menschheit rein und lauter als den großen Religions- und Sittenlehre zu erhalten, das ist die schwere Aufgabe, die jedem jeder folgenden Generation neu gestellt werden wird.

Reicher ins Reich Gottes kommt." Der Weg zum Reiche Gottes führt nur durch das vollständige Aufgeben der einzelnen menschlichen Persönlichkeit in eine rein menschliche Solidarität, in diejenige alle umfassende Menschheitsgemeinschaft, für deren Erlösung und Glückseligkeit der Messias selbst den Kreuzestod erlitten hat.

Erst in der heutigen Zeit gelingt es, den tiefen Menschheitsgehalt der christlichen Lehre allmählich zu erfassen. Immer gewaltiger erhebt sich aus dem Wulst kirchengeschichtlicher und dogmatischer Anbauungen, immer reiner und edler die Gestalt und das Wollen Jesu Christi, der persönlichen Persönlichkeit der Geschichte, wie ihn der Kaiser nannte.

facher mit der Martyr der Dornenkrone verspottet und verhöhnt, den seine Zeit unbeduldsam ans Kreuz geschlagen und dessen reinen Namen die, die sich nach ihm benannt, berröschlicht in tausendfacher Weise im Laufe der Jahrhunderte zu eigenfächlichen Zwecken mißbrauchten, er ist heute wieder, wie das Johannesevangelium es verkündet, das Licht der Welt, er, nicht der Vuchabe, der von ihm spricht, sondern die Person selbst, der Geist, der Gang der Liebe, der mit ihm in die Welt gekommen ist.

F. W.

Deutsches Reich.

Soz. und Personalnachrichten.

Die Meldung von der Abberufung des Fürsten Radoln aus Paris wird bereits wieder demontiert. Der deutsche Votschaltat in London, Graf Bernstorff, ist nach Kairo beurlaubt worden; der Graf reist spätestens Mitte Mai ab.

Parlamentarische Beredamkeit.

Dem was kein Schwanz auf weiß gefäht, kann man getrost nach Hause tragen. Die ganze parlamentarische Weisheit und ihr Ausfluß durch die protokolliert und stenographisch festgehaltenen Reden der Mitglieder des Reichstages und des hiesigen Bundesrates liegen schwarz auf weiß gedruckt vor uns in 5314 Spalten folioformat; uns inhaltlich in sie von neuem zu vertiefen, nachdem der Redaktor vor wenigen Tagen zum letzten Male vor dem sonntäglichen Diktatoren an uns vorüberzuckte, liegt keine zuzunehmende Veranlassung vor, aber dennoch erlaubt es sich, angeht die in den 85 Sitzungsbereichen aufgestellten Beredamkeit eine kleine statistische Nachschußung zu versuchen, welche Parteien hauptsächlich die 5314 Spalten, von denen allerdings einige Spalten auf Beredamkeitungen und andere Formalien abgesehen sind, zusammengeordnet haben. Da finden wir denn, daß die

Table with 2 columns: Party Name and Spalten. Includes Sozialdemokraten rumb (1157), das Zentrum (595), die Nationalliberalen (467), etc.

gesprochen haben, abgesehen von denjenigen Abgeordneten, die als Berichterstatter der verschiedenen Kommissionen ihre Tätigkeit sehr gründlich nahmen. Den Redor der langen Reden und vielen Druckspalten erreicht auch diesmal wieder der sozialdemokratische Fühler, Wg. Vogel, der mit 297 Spalten an der Spitze der redagierten Abgeordneten marschiert. Aber daß

Heinleiton.

Kreuz und Kreuzigung.

Eine Karfreitagsskizze von Egon Rosca.

Die furchterlich grausame Art der Todesstrafe, welche als Kreuzigung bezeichnet wird, vollzog sich zumeist in einer ganz anderen Art, als die Vorkellung davon, veranlaßt durch die Darstellung der Kreuzigung Christi in der Kunst, in uns lebt.

Die Kreuzigung war die gewöhnlichste Todesstrafe bei gemeinen Verbrechern in der alten Welt. Weinahe allen Völkern des Altertums war sie bekannt, und am meisten hat wohl Alexander der Große auf seinen Zugszügen dazu beigetragen, sie bekannt zu machen, indem er in grausamster Weise diejenigen Feinde, die sich ihm tapfer zur Wehr gesetzt hatten, zum Kreuzigungstode verurteilte.

Diese Todesstrafe wurde zumeist vollzogen, indem man einen Balken dem Verurteilten quer über den Rücken legte, so daß man seine Arme an denselben binden konnte. Mittels dieses Balkens wurde der Verurteilte dann an einem Nagel in die Höhe gezogen und der Balken an dem Nagel befestigt. Diese furchtbare grausame Art der Todesstrafe bestand noch bis ins vierte Jahrhundert unserer Zeitrechnung hinein, sie kam in einzelnen Fällen auch noch später vor.

Die künstlerische Darstellung der Kreuzigung Christi, wie sie zumeist ausgeführt wurde, nimmt dagegen stets ein festes Kreuz an, an das der Gestand genagelt wurde, eine Vollstehungsart, wie sie wohl kaum irgendwo bestanden haben mag. Uebrigens hat sich die christliche

Kunst mit der Darstellung des Kreuzes erst ziemlich spät beschäftigt. Der Grund liegt auf der Hand. So lange noch die Strafvorkellung der Kreuzigung an gemeinen Verbrechern bei den Römern bestand - sie wurde im Jahre 313 offiziell abgeschafft - scheuten sich Christen vor dem Gebrauche der Heiden darüber, daß sie einen Gekreuzigten anbeteten.

Die erste erhaltene Darstellung der Kreuzigung Christi ist denn auch in der Tat eine Karikatur, die in dem 3. Jahrhundert entstand. Man fand das Bild an der Mauer des Palatin; es stammt vermutlich von einem heidnischen Sklaven, der mit dem Bild seinen christlichen Mißfallen verpöhlen wollte. Es stellt den Gekreuzigten mit einem Gieslekrug dar.

Die Christen selbst aber verümmelbildeten lieber den lebenden oder auferstandenen Christus oder stellten ihn als einen Hirten dar oder auch als einen Fisch, weil die Buchstaben des griechischen Wortes für Fisch, Ichthys, die Anfangsbuchstaben der Worte „Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser“ bilden. Erst im fünften Jahrhundert, als der Sieg des Christentums über das Heidentum erfolgt war, scheuten sich die Sieger nicht, öffentlich das Kreuz darzustellen und anzubeten. Die Sitze, sich zu bekreuzen, d. h. mit den Fingern das Kreuzzeichen zu machen, dagegen ist schon bis ins dritte Jahrhundert nachweisbar. Offenbar haben sich die Christen heimlich vor den Heiden in dieser Weise zu erkennen gegeben.

Als im fünften Jahrhundert dann die Anbetung des Kreuzes im öffentlichen Gottesdienste eine allgemeine war, begann man auch bald das Kreuz zu schmücken, zuerst symbolisch mit einem Lamm an der Verbindung der beiden Balken. Erst das Kreuz des Kaisers Justinian des Zweiten aus dem 6. Jahrhundert, das in Rom in St. Peter aufbewahrt wird, ist das erste Kreuz, das außer dem Lamm auch den segnenden Christus in einem Medaillon trägt.

Im sechsten Jahrhundert wurde dann die Darstellung des gekreuzigten Heilandes eine allgemeine. Man stellte ihn zuerst barlos und nackt, nur mit einem Lendentuch bekleidet dar. Ob dieses Lendentuch historisch begründet ist, erscheint freilich fraglich; man kreuzigte die römischen Sklaven ansehnend völlig nackt. Doch ist wohl auch nichts gegen dieses Lendentuch einzuwenden, das der geschichtlichen Tatsache entsprechen haben mag. Indessen nahm man später, gegen Ende des 6. Jahrhunderts, Anstoß an der Nacktheit in der Darstellung und gab dem gekreuzigten Heiland ein vollständiges Gewand, das in jedem Falle unhistorisch war. Erst viel später kam man dann zur Bekleidung durch ein Lendentuch wieder zurück.

Endlich wurde das Kreuz auch als Schmuck auf der Brust getragen. In letzterer Form wurde mit dem Kreuz ein besonderer Luxus getrieben. Es wurde reich mit Edelsteinen besetzt und enthielt nicht selten auch Reliquien. Die morgenländischen Künstler entwickelten eine große Mannigfaltigkeit in der Herstellung solcher Brustkreuze, und aus Konstantinopel kamen ins Abendland kostbare Kreuzstücke dieser Art als Geschenke.

Auch die Art der Kreuzigung, wie sie auf diesen Kreuzen dargestellt wurde, war zumeist unhistorisch. Das Kreuz, an welchem die Anmaelung des Heilandes geschah, hatte in der Mitte einen Nagel, auf welchem der Verurteilte zu sitzen kam; aber die Kunst hielt sich nicht an diese geschichtliche Tatsache. Auf den Kreuzen wird Jesus nur von den Nägeln festgehalten oder unter seine Füße ein Balken geschoben. Und zwar hat die älteste Kunst vier Nägel bei der Darstellung der Kreuzigung verwendet, was der geschichtlichen Tatsache entsprechen wird. Spätere Künstler aber legten die Füße des Heilandes übereinander und durchbohrten sie mit einem einzigen Nagel, was nicht nur entgegen den geschichtlichen Tatsachen ist, sondern auch anatomisch unmöglich erscheint.

Auch die Form des Kreuzes variiert vielfach in der künst-



Welches sind die zwölf bedeutendsten lebenden Deutschen ?

Eine Volksabstimmung

Preise:
4,000 M.
in Bar

Auf die Beantwortung dieser Frage setzen Verlag und Redaktion der neuen Zeitschrift „ARENA“ als Preis 4000 Mark in bar, und zwar:

Als ersten Preis: 3000 Mark in bar

Als zweiten Preis: 750 Mark in bar

Als dritten Preis: 250 Mark in bar

Alles Nähere sowie auch den zur Beteiligung erforderlichen Stimmzettel enthält die erste Nummer der



Aus dem Inhalt der 1. Nummer heben wir hervor:

Wilh. Hegeler: Frühling (Novelle) * Bühnengrößen (8 Vollbilder) * Paul Liman: Kaiser und Karikatur * Peter Dobegg: Prinz Akwa. Hugo von Hofmannsthal: Die Königin Jokaste. Max Osborn: Die Revision der deutschen Kunst. * Walter Harlan: Die Petroleumlampe (Novelette) * Carl Hauptmann: Ostergesang. Theater: Rudolf Presber.

Heft 1 mit Preisausschreiben u. Stimmzettel geg. Einsendg. v. 60 Pf. (und 20 Pf. Porto) zu beziehen auch vom Verlag der „Arena“, Berlin SW. 68.

„ARENA“ erscheint Mitte jedes Monats in einem starken Oktavband von 128 Seiten mit reichstem Illustrationsschmuck.

Preis 60 Pfennig pro Heft, pro Quartal 1,80 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Bahnverköufer und Postanstalten. Prospekte gratis vom Verlag der „Arena“ (Dr. Otto Eysler) SW. 68, Charlottenstr. 9.

Bhd

